**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 4 (1888)

**Heft:** 42

**Artikel:** Die Schweizer-Konsulate als Förderer des einhemischen Gewerbes

[Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578135

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

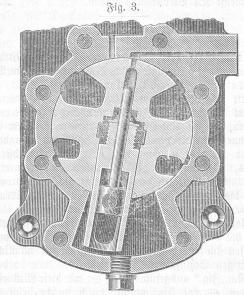
## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.07.2025** 

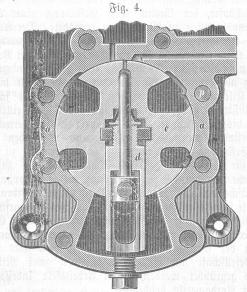
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verschlossen ist. In diesem konischen Gehäuse befindet sich eine, nach hinten verzüngte, in den Konus des Gehäuses sauber eingeschliffene Scheibe c, welche durch die im Deckel des gelagerte Spiralfeder r vermittelst des Stempels q in ihren Sitz gedrückt wird. Am unteren Ende ist in den Umfang der Scheibe c vermittelst einer eingeschobenen Mutter dein Chlinder of radial eingeschraubt, der über den Umfang



der Scheibe o hinausragt und in einer Erweiterung des Gehäuses Raum zur Bewegung findet.

Dieser Chlinder d ist in axialer Richtung durchbohrt, und zwar hat er am äußeren resp. unteren Ende eine weitere, nach dem Mittelpunkte der Scheibe o hin eine engere Durchsbohrung. Diese engere Bohrung setzt sich in der oberen Seite der Scheibe o radial fort und endet dort in einem ganz feinen Löchelchen 2, welches den Umfang der Scheibe durchbricht.



In dieser engen Bohrung befindet sich der Kolben g, bessen Kopf t in der unteren weiten Bohrung des Chlinders d Aufnahme findet.

Die Abdichtung des Pumpenkolbens g geschieht durch die Ledermanchette k, welche durch den eingeschraubten Cylinder d in ihrem Six festgehalten wird. Zwischen d und der Manchette ist eine Metallscheibe i zwischen gelegt.

In dem Deckel d lagert die Welle o, die mit einer Kurbel und Kurbelzapfen f in die Kapfel hineinragt. Der Zapfen f greift durch einen Schlitz des Chlinders d in den durchbohrten Kolbenkopf t. Die Welle ift nach außen hin durch eine Stopfbuchse m gedichtet. Von dem Delbehälter aus führt eine kleine Durchbohrung 1 in die Kapfel nach dem Umfange der Scheibe c, eine zweite Durchbohrung 3 nach dem Controll-Wasserglase und korrespondirt durch dieses und eine Kohrverdindung mit dem Dampfrohr. Gine Durchbohrung 4 (in Fig. 1 sichtbar) bewirkt eine Communikation zwischen dem Delbehälter und dem Innern der Kapsel, so daß dieselbe stets mit Del gefüllt bleibt. Am untersten Ende der Kapsel befindet sich eine Entleerungsschraube 1.

o ist das mit Rechtsgewinde aufgeschraubte Sperrrad, n der treibende Hebel, dessen Sperrklinke in das Sperrrad eingreift. (G. Hambruch, Berlin, W. Taubenstr. 7.)

## Die Schweizer-Konsulate als Förderer des einheimischen Gewerbes.

(Fortsetung).
II. Bericht des Herrn J. R. Loose über sein Intarsia-Geschäft. Gingelegte Arbeiten, Intarsien, welche in mannigsaltiger Weise Verwendung finden, für Meublements, Tischplatten, Wandgetäfer, Zimmerthüren u. s. w. werden von obiger Firma ganz speziell angefertigt.

Dieselben werden ausgeführt in verschiedenen Hölzern,

Metallen, Elfenbein und Verlmutter.

In Zeichnung weist die Technik hauptsächlich auf Ornamente hin und finden hier Flachmuster unter dem Namen Intarsien Verwendung, welche in 2 Holzarten hell und dunkel oder auch mit mehreren Holzarten reicher ausgeführt werden.

Figuren farbig eingelegt erhalten eine weitere Ausführung burch Gravirung ober burch Holzbrand. Durch Letzteres in

sehr wirksamer und dekorativer Weise.

Gine neuere Art von Hold-Intarfia und sehr viel zur Berwendung gekommen sind solche, wo bei den eingelegten Ornamenten sämmtliche Konturen gravirt und dann vergoldet werden.

Bei Metall-Ginlagen werden auch die in ihrer Art bekannten Boule-Intarsien angesertigt, wie auch weitere Metall-Einlagen in Verbindung mit Elsenbein und Perlmutter.

Das Geschäft besteht seit 40 Jahren. Die in dieser Zeit gelieferten Arbeiten haben sehr dem herrschenden Geschmack resp. Mode wechseln müssen. Bis vor 10 Jahren fanden die sehr viel an Markt gebrachten Marquetterie-Fournire von Frankreich, Italien und Schweiz, Blumenstücke, Trophäen in sehr farbiger Zusammensetzung vielsache Verwendung.

Seit 1881 mit Wiederaufnahme der deutschen Kenaissance in der Nöbelbranche fanden die Art eingelegten Arbeiten aus jener Zeit, benannt spez. mit Intarsien Anwendung.

Die Anfertigung und Lieferung ist immer eine solche, welche genau Styl und Füllungsgröße entspricht, in zwei oder wenig mehrfarbigen Hölzern. Mehr als diese naw einfachen Einlagen sinden in neuerer Zeit reichere Arbeiten Verwendung.

Seit 1884 ist das Brennen mittelst Glühstift eingeführt. Dieses gestattet namentlich Figuren, nachdem dieselben in verschiedenen Hölzern zusammengesetzt find, in Zeichnung eine

freie malerische Ausführung zu geben.

Seit Enbe 1885 ist alsbann eine ganz neue selbst erbachte Art Intarsien, solche mit Vergolbung, angewandt worden. Diese Intarsien erhalten eine Zusammensetzung von dunkleren Hölzern, werden dann in sämmtlicher Kontur gravirt und vergoldet. Es hat eine sehr gute, etwas plastische Wirkung.